

Messung unterschiedlicher Arten von Arbeitsbeziehungen in Europa: Eine quantitative Analyse

Einleitung

In der Studie aus dem Jahr 2016 Mapping key dimensions of industrial relations (Darstellung der wesentlichen Dimensionen von Arbeitsbeziehungen) werden die Arbeitsbeziehungen als „kollektive und individuelle Gestaltung der Politik für Arbeit und Beschäftigung“ definiert. Darin wurde ein Rahmenkonzept für die Darstellung von Arbeitsbeziehungen entwickelt, in dem vier wesentliche Dimensionen benannt wurden: Wirtschaftsdemokratie, industrielle Wettbewerbsfähigkeit, soziale Gerechtigkeit und Qualität von Arbeit und Beschäftigung.

Anschließend wurde eine Folgestudie mit Blick auf die Anwendung des Rahmenkonzepts auf nationaler Ebene durchgeführt. Im Rahmen dieser Studie wurde ein Dashboard mit 45 Indikatoren erstellt, das als Instrument für die Analyse der nationalen Systeme der Arbeitsbeziehungen in der EU fungiert. Diese Analyse hat ergeben, dass ein Dashboard zur Messung der vielschichtigen Realität der Arbeitsbeziehungen in den EU-Mitgliedstaaten ein wertvolles Instrument für die vergleichende Forschung und für politische Entscheidungsträger, Sozialpartner und Interessenträger auf EU- und nationaler Ebene darstellt.

In der Studie wurde eine Reihe von Entwicklungstrends der europäischen Arbeitsbeziehungen aufgezeigt, darunter auch gegenläufige Entwicklungen in den Ländern, die in der Literatur auch anerkannt wurden. Im Hinblick auf eine Verbesserung der Gestaltung der Politik für Arbeit und Beschäftigung werden in der Studie darüber hinaus Erkenntnisse von Experten zu der Frage zusammengetragen, wie der konzeptuelle Ansatz weiterentwickelt, die Indikatoren verbessert und der Datensatz genutzt werden können.

Die vorliegende Studie baut auf diesen Debatten auf und verfolgt im Wesentlichen drei Ziele:

- kritische Überprüfung des Dashboards mit dem Ziel einer engeren Abstimmung zwischen den Indikatoren und den Akteuren und Prozessen der Arbeitsbeziehungen (wenngleich die industrielle Wettbewerbsfähigkeit, die soziale Gerechtigkeit und die Qualität von Arbeit und Beschäftigung noch von anderen Faktoren beeinflusst werden)

- Erstellung einer Reihe von zusammengesetzten Indikatoren, um zu messen, wie die einzelnen Länder in Bezug auf die vier Dimensionen und das System insgesamt abschneiden
- Entwicklung einer Typologie der Systeme der Arbeitsbeziehungen als Beitrag zur länderübergreifenden Analyse von aufkommenden Trends und Mustern von Veränderungsprozessen

Im Vergleich zur Vorgängerstudie von Eurofound ist die vorliegende Studie stärker auf das Thema Wirtschaftsdemokratie ausgerichtet. Dem analytischen Ansatz von Eurofound zufolge ist Wirtschaftsdemokratie die zentrale Dimension der Arbeitsbeziehungen und das erstrebenswerteste Modell für die Gestaltung der Politik für Arbeit und Beschäftigung. Demzufolge wird in dieser Studie eine Auswertung der einschlägigen Literatur zu den Themen Wirtschaftsdemokratie, Vielfalt der einzelnen Länder und Muster von Veränderungsprozessen vorgestellt.

Zu den wichtigsten Aspekten des methodischen Ansatzes gehören die Anwendung konzeptueller und statistischer Qualitätskriterien für die gezielte Abstimmung der bestehenden Indikatoren auf der Grundlage des Qualitätsbewertungs- und -sicherungssystems des Europäischen Statistischen Systems (ESS) und der Literatur. Ein weiterer wesentlicher Aspekt ist die Anwendung der Methodik für die Erstellung zusammengesetzter Indikatoren, die von der Gemeinsamen Forschungsstelle (GFS) und der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) entwickelt wurde, während gleichzeitig sicherzustellen ist, dass das Rahmenkonzept und die Eigenschaften der Daten von Eurofound beim Dashboard und bei den zusammengesetzten Indikatoren eingehalten werden.

Politischer Kontext

Der politische Kontext beinhaltet die Auswirkungen der Wirtschaftskrise des Jahres 2008 und politische Initiativen der EU zur Förderung der Konvergenz in Richtung besserer Arbeits- und Lebensbedingungen zwischen den Mitgliedstaaten, die erneut auf den Weg gebracht wurden. Vorgesehen ist ferner, dem sozialen Dialog auf EU- und einzelstaatlicher Ebene eine gewichtigere Rolle zuzuweisen.

Die Wirtschaftskrise hatte in einer ganzen Reihe von Mitgliedstaaten negative Auswirkungen auf das Bruttoinlandsprodukt (BIP), die Beschäftigung und die

soziale Gerechtigkeit. Auch wenn viele Länder in diesen Bereichen seitdem Verbesserungen verzeichnen konnten, bestehen nach wie vor wirtschaftliche und soziale Unterschiede.

In mehreren Mitgliedstaaten gerieten die Systeme der Arbeitsbeziehungen seit der Krise unter Druck, was insbesondere auf staatliche Interventionen infolge des Drucks von außen zurückzuführen war. Dazu gehören Absichtserklärungen (Memoranda of Understanding) als Gegenleistung für die Schuldenentlastung sowie länderspezifische Empfehlungen der Kommission im Rahmen des Europäischen Semesters. Alles in allem war der politische Druck von außen auf die Institutionen der Arbeitsbeziehungen in erster Linie in Ländern mit einer vergleichsweise geringeren Wettbewerbsfähigkeit zu beobachten. Daher stellten Wissenschaftler fest, dass die Krise und die politischen Reaktionen darauf zur Folge hatten, dass die europäischen Arbeitsbeziehungen immer brüchiger wurden.

Mehrere europäische Einrichtungen haben angesichts der Auswirkungen politischer Reformen auf die nationalen Arbeitsbeziehungssysteme, die Wirtschaftsdemokratie und das Wirtschaftsgefüge Bedenken geäußert. Folglich wurde die Stärkung der Rolle der Sozialpartner der EU und der einzelnen Mitgliedstaaten im Rahmen des Europäischen Semester-Prozesses gefördert und durch Bewertungen noch verstärkt. Außerdem war zu beobachten, dass den sozialen Zielen der politischen Leitlinien des Europäischen Semesters und der Kernaussagen zunehmende Bedeutung beimessen wurde.

Der soziale Ansatz wurde mit der europäischen Säule sozialer Rechte, mit der erneut politische Maßnahmen der EU in Richtung einer Aufwärtskonvergenz der Lebens- und Arbeitsbedingungen eingeleitet wurden, verstärkt. Im Text zur europäischen Säule heißt es: „Der soziale Dialog spielt eine zentrale Rolle bei der Stärkung der sozialen Rechte und der Förderung nachhaltigen und inklusiven Wachstums“; damit wird der Grundstein für das Streben nach Wirtschaftsdemokratie, Wachstum und Gerechtigkeit gelegt.

Wichtigste Erkenntnisse

In Anlehnung an den analytischen Rahmen von Eurofound wurden im Rahmen der Studie drei ergänzende Instrumente entwickelt, mit denen die Dynamik der Arbeitsbeziehungen untersucht und verglichen werden kann, wie sich die Systeme der Arbeitsbeziehungen in den einzelnen Mitgliedstaaten verändern:

- ein Dashboard mit Indikatoren, die besser auf die Akteure und Prozesse der Arbeitsbeziehungen abgestimmt sind oder die von Bedeutung sind, um deren Auswirkungen auf die Politikgestaltung und die Belange in sozioökonomischen Bereichen einzuschätzen;
- zusammengesetzte Indikatoren, um zu messen, wie die Länder in Bezug auf die Arbeitsbeziehungen insgesamt, die vier wesentlichen Dimensionen und die Teildimensionen abschneiden;

- eine Typologie der Systeme der Arbeitsbeziehungen auf der Grundlage der Leistungen der Wirtschaftsdemokratie und der maßgebenden Merkmale der Wirtschaftsdemokratie

Die in dieser Studie erörterten Erkenntnisse legen nahe, dass eine weitere Analyse und Beobachtung notwendig sind, um zu einem gemeinsamen Verständnis der aktuellen Herausforderungen zu gelangen und sich bezüglich der Strategien zur Bewältigung der Risiken abzustimmen. Im Hinblick auf die sozialen und wirtschaftlichen Ungleichheiten belegt die Studie, dass in einigen nationalen Systemen der Arbeitsbeziehungen ein beschleunigter Wandel, aber kein klarer Trend zu einer Aufwärtskonvergenz zu beobachten sind. Zwar entwickeln sich die industrielle Wettbewerbsfähigkeit und die Qualität von Arbeit und Beschäftigung offenbar in diese Richtung, doch sind in Bezug auf soziale Gerechtigkeit divergierende Entwicklungen festzustellen, wohingegen bei der Wirtschaftsdemokratie negative Abweichungen zu beobachten sind. Hinzu kommt, dass sich die Unterschiede zwischen den Ländern verschärfen, was die Ungleichheiten im Hinblick auf die Funktion der Wirtschaftsdemokratie für die Steuerung der Beschäftigungsverhältnisse noch vertieft.

Schlussfolgerungen

Das grundlegende Prinzip des analytischen Rahmens von Eurofound lautet, dass die erstrebenswerteste Strategie für die Arbeitsbeziehungen für Arbeitgeber und Arbeitnehmer darin besteht zu versuchen, Effizienz (industrielle Wettbewerbsfähigkeit) und Gerechtigkeit (soziale Gerechtigkeit und Qualität von Arbeit und Beschäftigung) so zu gestalten, dass dies in ausgewogener Weise erfolgt und beide sich gegenseitig verstärken. Wenn eine solche Strategie wirksam sein soll, müssen beide Seiten der Wirtschaft ihre kollektive Fähigkeit entwickeln, Einfluss auf die Entscheidungsfindung zu nehmen (Wirtschaftsdemokratie). Im Zusammenhang mit aufkommenden Trends und einem beschleunigten Wandel ist es wichtig, präzise Instrumente zur Hand zu haben, damit politische Entscheidungsträger und Sozialpartner die Entwicklungen analysieren, reflektieren und gegenseitig voneinander lernen können. Das Streben nach einer ausgewogenen Strategie für nachhaltiges Wachstum und Gerechtigkeit erfordert koordinierte Bemühungen seitens aller Beteiligten.

Die im Rahmen dieser Studie entwickelten Instrumente erweisen sich für die Analyse der nationalen Systeme der Arbeitsbeziehungen als sehr nützlich. Wenn es darum geht, die aktuellen Trends und Herausforderungen zu verstehen, kann die Wirksamkeit dieser Instrumente nur getestet werden, wenn sie bei künftigen Debatten zwischen Interessenträgern auf EU- und nationaler Ebene zum Einsatz gelangen.

Weitere Informationen

Der Bericht „Measuring varieties of industrial relations in Europe: A quantitative analysis“ (Messung unterschiedlicher Arten von Arbeitsbeziehungen in Europa: Eine quantitative Analyse) ist abrufbar unter: <https://eurofound.link/ef18033>

Forschungsleiter: Christian Welz

information@eurofound.europa.eu